

Mein erster Arbeitstag in Radio Tirana



Liebe Hörerinnen und liebe Hörer von Radio Tirana!

Sie empfangen Radio Tirana täglich, von Montag bis Samstag, auf unserer Internetseite www.rti.rtsh.al, sowie um 21 Uhr 30 bis 22 Uhr auch auf der Kurzwellenfrequenz 3985 kHz.

Wie wir schon berichtet haben, finden dieser Tage bunte Veranstaltungen zum 80. Jahrestag der Gründung von Radio Tirana statt. Den Höhepunkt erreichen diese Veranstaltungen am 27. November, weil wir eine große Konferenz organisieren, an der alte und neue Mitarbeiter von Radio Tirana, Staatspersönlichkeiten, Vertreter der Zivilgesellschaft und der anderen Medien teilnehmen.

Am 22. November 2018 hat das deutsche Programm in Radio Tirana sein 54. Lebensjahr vollendet.

Ich persönlich arbeite seit Anfang April 1978 in Radio Tirana. Radio Tirana ist für mich eine zweite Familie und ich bin stolz darauf.

Ich habe vor einiger Zeit ein langes Interview für meinen Freund Jochen Blanken über mein Leben und meine Arbeit in Radio Tirana gegeben und möchte heute einen Ausschnitt mit Ihnen teilen.

Astrit Ibro:

Ich wurde am 15. November 1954 in Durrës geboren und habe zwei Jahre in Durrës gelebt. Dann ist meine Familie nach Çorovoda in Skrapar umgezogen. In dieser kleinen Stadt mit zwei Flüssen mit einer tollen Landschaft bin ich aufgewachsen. Meine Kindheit war glücklich und interessant. Als Kind war ich sehr frei, denn meine Mutter ging von acht bis acht zur Arbeit und kontrollierte uns gar nicht. So gingen wir in den Fluss schwimmen, streiften überall herum und rauchten manchmal auch heimlich Zigaretten. Dort habe ich die achtjährige Schule absolviert. Zu dieser Zeit war ich in einem Verein von Jugendlichen und habe Fußball gespielt. Als ich dann im Gymnasium war, habe ich für die Mannschaft meiner Stadt gespielt, natürlich ohne die Schule zu vernachlässigen.

Wie Sie ja wissen habe ich an der Pekinger Universität Germanistik dreieinhalb Jahre studiert und dann kam ich im Februar 1978 nach Albanien zurück.

Ich bin, wie gesagt, im Februar 1978 zurückgekommen. Dann bekamen wir zwei Monate Urlaub, und ich habe bis April meine Familie besucht. Damals konnte man seinen Job nicht selbst suchen oder auswählen. Es kam einfach keine Nachricht. Ich machte mir schon ein bisschen Sorgen, denn zu Hause hatten wir kein Telefon.

Als ich nichts von einer Arbeitsstelle hörte, ging ich eines Tages zur Post und rief Sokol an, der in Tirana lebte. Ich fragte ihn: „Sokol, wie sieht es aus? Wo werden wir arbeiten? Hast Du davon etwas gehört?“ Und Sokol antwortete mir: „Wir beide werden bei Radio Tirana arbeiten. Bist Du schon einmal dort gewesen?“ „Nein, ich komme mal vorbei.“ „Dann komm bald!“ Am nächsten Tag war ich dort. Aber ich war auch besorgt, denn ich hatte die Befürchtung, ich könnte diese Arbeit als Journalist und so etwas gar nicht machen. Denn ich wusste gar nichts, ein Mikrofon hatte ich natürlich schon einmal gesehen, aber damit hatte ich noch nie gearbeitet. Am 4. April bin ich dann nach Tirana gekommen und habe am 7. April mit der Arbeit bei Radio Tirana begonnen. Ich weiß genau, es war der 7. April, weil Albanien am 7. April von den italienischen Faschisten besetzt worden war.[1]

Im Hinterkopf habe ich auch noch die ersten Eindrücke: Hier in diesem Raum, in dem wir jetzt sind, saß auch damals der Direktor für das Auslandsradio, Kiço Pandeli. Ich bin zum Radio gekommen, ging zu ihm, habe angeklopft, er hat mich ganz freundlich empfangen und sagte: „Du wirst hier arbeiten, also für die Partei, für uns,...“, usw. Genaures weiß ich nicht mehr. Mitten in diesem Gespräch klopft jemand an der Tür und kommt herein, es war Joachim Röhm.[2] Er wusste gar nicht, dass ich da war, und sagte zu dem Direktor: „Shoku drejtor – Genosse Direktor, wir haben genug Platz in unserem Büro, die beiden neuen Übersetzer können im Büro mit uns zusammenarbeiten.“ Bis dahin arbeiteten die albanischen Übersetzer in separaten Räumen, die Ausländer hatten mehr Platz. Kiço sagte weder Ja noch Nein, aber am Ende saßen wir mit Achim und Doris Röhm in einem Büro. Nachdem ich meine Registrierung beim Adressenbüro und beim Militärbüro vorgenommen hatte, habe ich die Arbeit begonnen.

Auch den ersten Arbeitstag kenne ich noch sehr gut: Unser Zimmer hatte die Nummer 67, dorthin ging ich, bekam einen Stuhl und einen Tisch. Vor mir stand dort eine Olivetti-Schreibmaschine aus dem zweiten Weltkrieg. Dann kam Doris zu mir und erklärte mir die Maschine: „So legt man also das Papier ein, und kann dann anfangen. Nimm aber lieber zwei Stück Papier, damit diese Gummiwalze nicht beschädigt wird.“

Damit begann ich, nun wollte ich zeigen, wozu ich fähig war. Langsam habe ich die erste Nachricht übersetzt. Ich weiß nicht mehr, was für eine Nachricht das war, aber sie hatte bestimmt 10 Zeilen. Nie hatte ich bisher eine Schreibmaschine gehabt, so ging alles sehr langsam. Plötzlich kommt Doris, reißt das Papier raus und nimmt es mir weg. Ich sage: „Stopp, ich bin noch nicht fertig!“ „Es dauert zu lange, wir müssen jetzt zur Aufnahme ins Studio gehen.“, es war elf Uhr. Sie hat die Übersetzungen selbst bis zu Ende fertig gemacht. So war also mein erster Arbeitstag.

Aber wir hatten es sehr schön – Sokol wird das bestimmt bestätigen: wir sind Joachim Röhm sehr dankbar, weil wir mit ihm direkt nach der Aufnahme der ersten Sendung alle unsere Übersetzungen Satz für Satz durchgegangen sind und korrigiert haben. In einem Notizbuch habe ich alle Fehler und Korrekturen notiert, dazu Sprüche, Redewendungen und alles. Ich weiß zum Beispiel noch, wie Achim einmal zu uns sagte: „Dieser Satz ist grammatikalisch korrekt, aber auch auf Deutsch klingt das nicht Deutsch. Auf Deutsch schreibt man so und so.“ So haben wir die ganze Zeit, sehr intensiv fast ein Jahr lang geübt, es war eine große Hilfe.

[1] Am 7. April 1939 sind italienische Truppen in Durrës gelandet und haben Albanien besetzt.

[2] Joachim Röhm, geb. 1947, einer der bekanntesten Übersetzer vom Albanischen ins Deutsche, vor allem der Werke von Ismail Kadare aber auch andere. Er kam 1977 mit seiner Frau Doris nach Albanien und arbeitete im Staatsverlag „8 Nëntori“ und bei Radio Tirana.

Astrit Ibro – Rückblick auf 31 Jahre Tätigkeit bei Radio Tirana

Mein Freund Volker Willschrey hatte mir in diesen Tagen in einer Email vorgeschlagen, eine kleine Biografie zu schreiben.

Und ich konnte nicht nein sagen. Ich hatte einen Grund dafür: Wir haben dieser Tage, genau am 28. November 2008, ein Jubiläum, den 70. Geburtstag von Radio Tirana, gefeiert. Ein



Radio Tirana

guter Anlass, um eine Bilanz zu ziehen.

Radio Tirana ist nicht nur der älteste Hörfunksender in Albanien. Radio Tirana war zwischen 1938 und 1993 das einzige Radio in Albanien, die Stimme der Albaner nicht nur innerhalb der Republik Albanien, sondern auch für alle Albanerinnen und Albaner in ihren ethnischen Gebieten und in der Diaspora.

Die Einweihungszeremonie begann am 28. November 1938 um 11 Uhr in Lapraka und das

Einweihungsband durchschnitt der König Zogu selbst, während die Königin Geraldine das Tagesprogramm von Radio Tirana selbst verlesen hat“ – so schrieben die Zeitungen der damaligen Zeit.

Historische Dokumente zeigen, dass die Versuche für ein albanisches Radio schon früher begonnen hatten. Eine Gruppe albanischer Emigranten in der italienischen Stadt Bari hatte bereits Anfang der 20-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts ein kleines Radio gegründet, das albanische Nachrichten auf Kurzwellen ausstrahlte. Schwer zu sagen, ob die Albaner damals diese „Programme“ gehört haben. Und danach gab es immer wieder Anstrengungen und Versuche, bis zum Jahr 1938 und seit dem hört man Radio Tirana täglich. Heute in drei Programmen: das erste nationale Programm, das zweite Unterhaltungsprogramm und das dritte Auslandsprogramm oder anders gesagt, Radio Tirana International.



Mein erster Arbeitstag in Radio Tirana ist mit einem traurigen historischen Ereignis verbunden: denn an einem 7. April (im Jahr 1939) wurde Albanien von den italienischen Faschisten erobert. Der König mit seiner Frau und dem zwei Tage alten Sohn Leka mussten nach Griechenland fliehen. Astrit Ibro im Studio Svjetlana Mihali von der deutschen Redaktion (sitzend) mit Kollegin der englischen Abteilung Genau am 7. April 1978 habe ich den ersten Arbeitstag in Radio Tirana begonnen. Nach einem kurzen „Empfang“ von dem Direktor für Auslandsradio, der mir von



Astrit Ibro im Studio

der Bedeutung und der Wichtigkeit der Arbeit sprach, landete ich in die deutsche Redaktion. Vor mir ein Stuhl, ein Tisch und darauf eine alte italienische Olivetti-Schreibmaschine. Ich musste zum ersten Mal mit einer Schreibmaschine schreiben und das war eine kurze Nachricht, die ich von dem Albanischen ins Deutsche übersetzen musste. Das war nicht einfach. Emotionen, Schwierigkeiten, Ehrgeiz. Auch heute klingt der Satz an meine Ohren, den mein Freund und der bekannte Übersetzer des albanischen Schriftstellers Ismail Kadare, Joachim Röhm mir sagte: „Grammatikalisch korrekt, nur – es klingt nicht Deutsch“.

Und ich hatte Germanistik studiert, aber wo: nicht in Albanien, nicht in der Bundesrepublik Deutschland, nicht in Österreich, nicht in der damaligen DDR und nicht in der Schweiz. In China, an der Peking Universität.



Svjetlana Mihali von der deutschen Redaktion (sitzend) mit Kollegin der englischen Abteilung

Und nach China bin ich zum Silvester 1973/74 gemeinsam mit 44 anderen albanischen Studentinnen und Studenten, mit einer chinesischen Militärmaschine von Tirana nach Peking geflogen. Weil in Karachi schlechtes Wetter war, musste die Maschine einen Umweg machen und sie landete in einem Militärflughafen in Kandahar zum Tanken, ein moderner Flughafen, gebaut von den Amerikanern.

In Peking habe ich bis zum Sommer 1974 an dem Peking Spracheninstitut Chinesisch gelernt, wo ich auch deutsche Studenten kennengelernt habe. Mit einem von ihnen, nämlich mit Dr. Werner Bartels habe ich nach 1992 mehrmals für albanische und deutsche Delegationen, Minister, Regierungschefs und Ministerpräsidenten gedolmetscht.

Dreieinhalb Jahre lebte und studierte ich an der Peking Universität. Eine schöne Erfahrung, ein intensives Leben. Hier waren auch meine ersten Kontakte mit unserer Deutsch-Lehrerin, Frau Katerine Dschao, eine kluge Frau, eine nette Mutter, die mich wie ihr Kind geliebt hat.

Frau Dschao wurde in Berlin geboren. 1945 ging sie von Berlin in die Schweiz, wo sie auch einen chinesischen Chemie-Professor kennengelernt und geheiratet hatte. Mit ihm ging sie nach Peking, überlebte die Kultur-Revolution in



Die Hörfunkintendantin Frau Zamira Koleci

China und es war so mein Glück, reiche Kenntnisse über die deutsche Geschichte und Kultur, die Sprache und die Traditionen zu lernen. In meiner Heimatstadt Corovoda hatte ich nur Russisch als Fremdsprache gelernt, und ich war nicht besonders fleissig in diesem Fach, weil ich sowieso keine Motivation hatte. 1961 kam es zum Bruch mit der damaligen Sowjetunion. Viele gemischte albanisch-russische Ehen sahen sich zur Scheidung gezwungen. Eine echte Katastrophe.



Schreibtisch von Astrit Ibro – Deutsche Redaktion

Literatur einen großen Beitrag geleistet hat.

Die Studentenproteste und die Ausschreitungen für bessere Lebensbedingungen und mehr Freiheit im November/Dezember 1990 habe ich durch die deutschen Sender mitbekommen. In dieser Zeit war ich bei einer Ausbildung am Goethe-Institut in München. Das politische Erdbeben in Osteuropa zeigte endlich auch in Albanien seine Folgen. Umso besser.

Vorher hatte der albanische Schriftsteller, Ismail Kadare das Land demonstrativ verlassen.



Technikerin bei Vorbereitung Live Sendung in Albanisch

Gegen das totalitäre Regime waren nicht nur die politischen Gegner. Dagegen waren alle, ja



Informationsabteilung

In diesem System haben wir bis zum Winter 1990 gelebt und überlebt. Das war nicht einfach.

Wenn ich zurückblicke, freue ich mich. Das ist kein Paradox. Nein. 31 Jahre bei Radio Tirana, das ist ein ganzes Leben, einer der aktivsten Abschnitte im Leben eines Menschen. Ich habe reiche Erfahrungen von zwei Welten, von zwei Systemen gesammelt. Ich habe albanische Intellektuelle kennengelernt, ich habe mit einigen der berühmten albanischen Übersetzer, wie Robert Schwarz gearbeitet, der mit seinen Übersetzungen der deutschen

sogar auch Mitglieder der Kommunistischen Partei der Arbeit, In den 80-er Jahren herrschte in Albanien eine schwere Nahrungsmittelkrise. Oft musste ich um zwei oder drei Uhr morgens aufstehen, um einen Liter Milch oder ein Kilo Fleisch zu kaufen. Gegen sieben Uhr gab es nur leere Regale und die Verkäuferin.

Den Wechsel haben wir alle begrüßt, obwohl er von Schwierigkeiten begleitet war. Mit dem Sturz des kommunistischen Systems brach auch die sozialistische Planwirtschaft

zusammen. Radio Tirana war bis zu dieser Zeit eine privilegierte Institution, Stimme der Partei, doch die Partei trug keine Verantwortung mehr. Von 21 Fremdsprachen mit 83 Stunden Programmen am Tag mussten einige geopfert werden. Und die Fremdsprachensendungen fielen nach einander wie die Dominosteine: Chinesisch und Portugiesisch, Arabisch und Polnisch, Portugiesisch und Spanisch, Russisch und Tschechisch, Bulgarisch und Rumänisch, Ungarisch.... Und heute sendet Radio Tirana nur in 7 Fremdsprachen, nämlich auf Englisch, Französisch, Deutsch, Griechisch, Italienisch, Serbisch und Türkisch. Und natürlich auch auf Albanisch für die Albaner im Ausland, deren Zahl in den letzten 18 Jahren die Grenze von 1 Mio. überschritten hat; heute leben albanische Gastarbeiter in Europa und in den USA, in Kanada und anderen Ländern. Nur in Italien leben offiziell 430.000 Albaner, genauso viel in Griechenland, in Deutschland nur ca. 20.000.



Eine neue Herausforderung stand vor uns: verbunden mit technischen und finanziellen Schwierigkeiten. Wir haben nun eine neue Philosophie ausgearbeitet und vorbereitet. Radio Tirana war nicht mehr ein Sprachrohr einer Partei. Radio Tirana hatte die Mission und die Funktion, die Hörerinnen und Hörer zu informieren.

1993 haben mein Kollege und Freund Sokol Mici und ich den deutschsprachigen Hörerklub von Radio Tirana gegründet, den heute unser Freund Werner Schubert erfolgreich leitet. Wir bemühten uns, Albanien im Ausland bekannt zu machen. Wir wollten über die Geschichte und die Geographie, die Folklore und das touristische Potential, aber auch über den demokratischen Prozess berichten. Albanien konnte nicht am Abend kommunistisch ins Bett gehen und

am nächsten Morgen demokratisch aufwachen. Das war ein langer und schwieriger Prozess, den wir in unseren Sendungen mitbegleitet haben: von den ersten Parteizeitungen kamen plötzlich viele Zeitungen; von einer Partei, die 45 Jahre lang mit eiserner Hand herrschte, entstanden nach einander die ersten Oppositionsparteien, und heute gibt es bei uns über 50 politische Parteien, ca 70 Radio- und TV-Sender. Auch nach 70 Jahren ist Radio Tirana unter 70 Sendern der Erste – so erklärte der Generalintendant des albanischen öffentlich-rechtlichen Hörfunk- und



In diesem Studio wird das Programm für Albaner im Ausland vorbereitet

TVSenders, Betrit Beci, am 70. Geburtstag von Radio Tirana.

Und in diesen 18 Jahren hatten wir vieles zu berichten: über die Unruhen im Frühjahr 1997, über die bewaffneten Proteste im September 1998, als Protestierende sogar mit einem Panzer bis vor dem Eingang von Radio Tirana kamen, über die Kosovo-Krise, als Albanien mehr als 500.000 Kosovo-Albaner aufnehmen musste. Auch heute gibt es vieles zu berichten, vor allem über den euroatlantischen Integrationsprozess und die wirtschaftliche, politische und soziale Entwicklung. Der Informationsstoff fehlt bei uns nicht.

Im Herbst 1997 habe ich ein Angebot von dem Hörfunkintendant erhalten, nämlich, die albanische Redaktion für die Albaner im Ausland zu leiten und einen Auslandsdienst nach dem neuen Konzept zu organisieren. Ich habe diese Herausforderung gern angenommen, in der Hoffnung, dass es kurz andauern würde. Nein. Neuneinhalb Jahre habe ich Radio Tirana International geleitet. Ich bemühte mich, die alten Fehler zu vermeiden. Die Zensur existierte nicht mehr für mich. Leider gab es bei einigen Kollegen eine Art Selbstzensur. Es ist schwierig, die Mentalität zu ändern.



Projektteam: von links nach rechts: Bernd Frinken (Funkhaus Radio 700 Euskirchen, Intendant), Drita Cico (Radio Tirana, technische Abteilung), Astrit Ibro (Radio Tirana, deutschsprachiges Programm), Christian Milling (Funkhaus Euskirchen, Technik)

Eine andere Herausforderung verbindet sich mit der Erneuerung der Technik. Und dafür gibt es gute Ideen, es fehlt das Geld und dieser Prozess geht langsam voran. In Radio Tirana leben alte Aufnahmegeräte ungarischer Herstellung aus den 70-er Jahren mit modernen Digitalgeräten zusammen. Es gibt fleissige Technikerinnen, die diese alte Technik pflegen und es funktioniert.

Inzwischen kehrte ich in die deutsche Redaktion zurück. Und jetzt sieht mein Arbeitstisch völlig anderes als vor 31 Jahren aus. Die moderne Technologie erleichtert die Arbeit sehr und gibt uns neue Möglichkeiten. Gemeinsam mit unserem Freund Werner Schubert habe

ich neue farbige QSL-Karten-Serien gefertigt; wir haben eine Internet-Seite für den deutschsprachigen Hörerklub von Radio Tirana mit reichen Informationen und tollen Bildern aus Albanien gestaltet. Und nur vor wenigen Tagen ist es uns gelungen, die Fremdsprachensendungen und das albanische Auslandsprogramm auch via Internet auszustrahlen, ein Geschenk zum 70. Geburtstag von Radio Tirana. Dafür möchte ich Radio 700 und vor allem meinem Freund Christian Milling herzlich danken.

Neue Herausforderungen stehen vor mir: eine ist: Erinnerungen für meine Freunde zu schreiben. Und ich habe dies gern getan, weil ich mich in meinem Leben von dem Prinzip leiten lasse: „Es ist besser Freunde zu gewinnen als Gegner zu haben“. Und in diesen 31 Jahren in Radio Tirana habe ich viele Freunde in Albanien, aber auch in Deutschland und Österreich gewonnen, die ich heute herzlich grüßen möchte.

(Zusammenstellung: Volker Willschrey, Reproduktion: Volker Schmidt)